

HIER
SPRICHT
DIE CHEFIN



Seit einigen Wochen arbeitet Ergotherapeutin Susann Lauinger mit einem Neurofeedback-Gerät. Foto: Schmidl

Tiefenentspanntes Gehirntraining mithilfe von Neurofeedback

Susann Lauinger wendet in ihrer Alzheimer Ergotherapie-Praxis eine neue Methode an

Vor drei Jahren ist Susann Lauinger mit ihrer Ergotherapie-Praxis von Riedlingen nach Altheim umgezogen. Seit einigen Wochen steht ihr für die Behandlung ihrer Patienten ein Neurofeedback-Gerät zur Verfügung. Es dient der Tiefenentspannung und trainiert das Gehirn.

VON KRISTINA SCHMIDL

■ Frau Lauinger, wie unterstützen Sie Ihre Patienten?

Mit einer Arbeits- und Beschäftigungstherapie für Menschen aller Altersklassen, die Schwierigkeiten im Alltag haben. In der Ergotherapie kann man eigentlich alles machen: die Fein- und Grobmotorik verbessern oder Abhilfe bei psychischen Problemen schaffen.

■ Ihre Praxis besteht aus ganz unterschiedlichen Behandlungsräumen. Wofür dienen sie?

In der Werkstatt arbeite ich mit

meinen Patienten mit Papier, Ton oder Holz, um ihre Feinmotorik zu verbessern. In der Küche habe ich sogar einen eigenen Brennofen für die Töpferware. Im Motorikraum kann ich einen parcoursartigen Kletterdschun gel aufbauen. Es gibt eine Kletterwand, acht Hängematten, Trampoline, eine Station zum Bauen mit Klötzen, ein Bällebad, einen Kinetiksandkasten und eine Ballwurfstation. Hier werden Bewegungen geschult. Mit Puzzles oder Gedächtnisspielen wird die Konzentrationsfähigkeit gefördert, bei anderen Spielen - etwa in der Körnerkiste - geht es darum, Sinneserfahrungen zu machen.

■ Haben Sie mehr erwachsene Patienten oder mehr Kinder?

Mittlerweile sind es mehr Erwachsene. Angefangen habe ich fast nur mit Kindern. Es kommt immer drauf an, was die Krankenkassen gerade fördern.

■ Was gefällt Ihnen an Ihrem

Beruf?

Ich mag Menschen und freue mich immer, wenn etwas Neues auf mich zukommt. Jeder Mensch ist unterschiedlich und kommt mit einer anderen Problematik zu mir. Das ist stets interessant. Viele Kranke geben sich an einem gewissen Punkt auf. Ihnen neuen Schwung zu verleihen und dazu beizutragen, dass sich ihre Lebensqualität verbessert, ist ein erfüllendes Gefühl. Ich freue mich, wenn ich jemandem helfen kann.

■ Seit Ende Juli arbeiten Sie mit einem neuen Neurofeedback-Gerät. Wie funktioniert es?

Es trainiert das Gehirn dahingehend, dass es lernt, dass es tiefenentspannt besser arbeiten kann. Der Patient bekommt Elektroden am Kopf befestigt, mit denen seine elektrischen Gehirnströme aufgezeichnet werden, während er einen Film ansieht, in dem ein Schmetterling bei entspannender Musik

durch Tunnels fliegt. Die Gehirnströme werden in den Film eingebaut. Je schneller der Schmetterling fliegt, desto entspannter der Patient. Das Neurofeedback-Gerät eignet sich etwa zur Behandlung hyperaktiver und depressiver Menschen oder Migränepatienten. Natürlich müssen sie offen sein und sich darauf einlassen. Jeder fühlt sich danach anders. Eine schwerkranke Frau, die ich seit einigen Wochen mit dem Gerät behandle sagt, sie fühle sich zu 300 Prozent besser. Eine Schlaganfallpatientin kann sich jetzt besser bewegen und sogar ihre Medikamente reduzieren.

■ Wie oft schließen Sie Ihre Patienten an das Gerät an?

Schwerkranke zweimal pro Woche für 30 Minuten. Am Anfang kürzer, denn man muss sich erst langsam daran gewöhnen. Kinder - insbesondere solche mit AHS - machen auch etwas langsamer Fortschritte als Erwachsene.